

Diskussionsrunde - »Bürgergeld statt Hartz IV« war Thema eines Pro-und-Contra-Podiums in der Citykirche

» Ein Grundeinkommen schafft mehr Freiheit«

VON PETER STEINLE



Rege Diskussion (von links): Dr. Markus Nawroth, Moderator Pfarrer Jens Junginger, Beate Müller-Gemmeke und Thomas Wied sprachen in der Citykirche über ein bedingungsloses Grundeinkommen. FOTO: STEINLE

REUTLINGEN. »Bedarfsgeprüfte« oder »bedingungslose« Staatsleistungen, also entweder Hartz IV für Bedürftige wie bisher oder ein Bürgergeld für alle - das war die Streitfrage bei einer Podiumsdiskussion in der Citykirche. Drei Gäste hatte der evangelische Wirtschafts- und Sozialpfarrer Jens Junginger geladen: Dr. Markus Nawroth von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Reutlingen, die Grünen-Politikerin und Kreistagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke und den Leiter der Ausbildungswerkstätten der Bruderhaus-Diakonie, Thomas Wied.

Internationalität fehlt

Nawroth kritisierte das vom Gründer der Drogeriemarktkette »dm«, Götz Werner, seit einigen Jahren propagierte Konzept eines bedingungslosen Grundeinkommens von 500 Euro für jeden Bürger, das durch Einführung einer 50-prozentigen Konsumsteuer finanziert werden soll: »Da ist der internationale Gedanke überhaupt nicht berücksichtigt! Einerseits hätten wir einen Zustrom von Wirtschaftsflüchtlingen, andererseits würden die Deutschen ihre Konsumgüter überwiegend steuerfrei im Ausland bestellen.«

Auch Müller-Gemmeke sprach sich gegen das Werner'sche Modell aus, das sie für »sozial ungerecht« hält. Sie warb stattdessen für das von den baden-württembergischen Grünen im Oktober vergangenen Jahres beschlossene Modell einer »negativen Einkommensteuer«: Demnach soll jeder Erwachsene, der kein eigenes Einkommen hat, monatlich 420 Euro plus Mietkosten bekommen, für jedes Kind sind 300 Euro vorgesehen. Wessen Einkommen niedriger ist als dieses Grundeinkommen, bekäme noch den Differenzbetrag, und wer mehr verdient, der erhielte die 420 Euro als Steuerfreibetrag. »Wenn es uns gelingt, entscheidende Steuerschlupflöcher zu schließen, und wir auch von den Vermögenden tatsächlich den Steuersatz bekommen, den sie eigentlich zu entrichten hätten, dann wäre das Grundeinkommen allein davon zu bezahlen«, sagte die Politikerin. »Die Schere zwischen Arm und Reich könnte sich dann auch wieder mehr schließen«, ist Beate Müller-Gemmeke überzeugt.

Als weitere Pluspunkte ihres Konzeptes nannte die Grünen-Kreisrätin die Konzentration der Arbeitsagenturen auf ihre ursprüngliche Aufgabe, nämlich die Weiterqualifizierung und Vermittlung von Arbeitslosen ohne aufwendige Bedarfsprüfungen sowie eine bessere Absicherung für unstete Erwerbsbiografien. »Ein Grundeinkommen würde unsere Gesellschaft verändern durch einen Zugewinn an Freiheit«, so Müller-Gemmeke, die weiter ausführte, dass mit diesem Modell »Erwachsene mehr Zeit für die Erziehung ihrer Kinder oder die Pflege ihrer alten Eltern« hätten, derweil »Existenzgründer über ein Sicherheitsnetz« verfügen könnten.

Keine negativen Auswirkungen

Die Frage, ob sich eine bedingungslose Grundsicherung negativ auf die Arbeitsmotivation auswirken könnte, beantworteten alle drei Podiumsteilnehmer negativ: »Bei uns in der Bruderhaus-Diakonie lernen und arbeiten viele, die schon jetzt eine Art Grundsicherung haben. Trotzdem schätze ich den Anteil derer, die unbedingt eine Arbeitsstelle finden wollen, auf über 90 Prozent«, sagte Thomas Wied. Und Markus Nawroth ergänzte, Arbeit schaffe neben einem Einkommen ja auch Motivation, Integration und Anerkennung. Deshalb könne es nie darum gehen, die Notwendigkeit von Arbeit überflüssig zu machen. (GEA)